Nasarbajew mit seinen Zollunions-Partnern Alexander Lukaschenko und Wladimir Putin (v. l. n. r.)

[ Wirtschaft & Politik ]

# Start in frostigen Zeiten

## Kasachstan und die Eurasische Wirtschaftsunion/ Zwischen EU und Russland: Balanceakt im Ukraine-Konflikt

**Von Edda Schlager**

**Noch ist die Eurasische Wirtschaftsunion (EAWU) nicht in Kraft, da steht der neue Wirtschaftsraum – mit Ambitionen, ein Pendant der EU zu werden – schon im Kreuzfeuer der internationalen Politik. Denn vor dem Hintergrund des Ukraine-Konflikts und einer drohenden Neuauflage des Kalten Krieges zwischen Russland und dem Westen geriet die im Eilverfahren gegründete Wirtschaftsunion schnell in Verdacht, lediglich ein Instrument der Großmachtphantasien Wladimir Putins zu sein, um die Einflusssphäre Russlands zu sichern.**

Am 29. Mai 2014 hatten Kasachstan, Russland und Belarus in der kasachischen Hauptstadt Astana den Vertrag zur Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion unterzeichnet. Die EAWU soll die Integration der drei Länder, die bereits 2010 mit Gründung der Zollunion etabliert wurde, vertiefen und die entstandene Freihandelszone möglichst noch um weitere Mitglieder erweitern. Am 10. Oktober 2014 schloss sich Armenien per Beitrittsabkommen an, Kirgisistan strebt die Aufnahme ebenfalls an. Am 1. Januar 2015 nun soll die EAWU in Kraft treten.

Kasachstan erhofft sich von der EAWU den Zugang zu einem Binnenmarkt mit rund 173 Millionen Einwohnern und einer Wirtschaftskraft von rund 2,2 Billionen US-Dollar. Für ausländische Investoren ist der kasachische Markt meist zu klein – ein freier Zugang zu den Märkten der Partnerländer dagegen würde die Attraktivität Kasachstans erhöhen.

Innerhalb der EAWU will Kasachstan vor allem mit seinem im Vergleich zu Russland, Belarus und Armenien liberaleren Geschäftsklima und der niedrigeren Steuerlast punkten. Zudem will es sich als Transitland für den Güterverkehr zwischen Europa und Asien profilieren. Ein gleichberechtigter Zugang zur Eisenbahninfrastruktur der EAWU-Mitgliedsländer soll das erleichtern. Bis 2025 ist außerdem geplant, einen einheitlichen Markt für Öl und Gas zu schaffen, der den Absatz für Kasachstans Rohstoffe erleichtern soll.

Den historischen Schritt zur Gründung der EAWU hatte der kasachische Präsident Nursultan Nasarbajew schon vor 20 Jahren ins Auge gefasst. Bereits am 29. März 1994 hatte er die Bildung einer Eurasischen Union in der Moskauer Lomonossow-Universität angeregt. Doch nun, kurz vor der Erfüllung von Nasarbajews politischem Vermächtnis, ist dieser selbst vorsichtig geworden. Kasachstan hatte den ursprünglich geplanten Gründungs-

✻ *Die Autorin*
Edda Schlager arbeitet seit neun Jahren als freie Journalistin in Almaty.

Foto: akorda.kz

vertrag um fast die Hälfte kürzen lassen und setzte durch, dass das Bündnis keine politische Union wird, sondern lediglich der wirtschaftlichen Entwicklung dienen soll. Die gemeinsame Staatsbürgerschaft oder Migrationsfragen wurden ausgeklammert. Auch von einer gemeinsamen Währung in der Eurasischen Wirtschaftsunion – wie ursprünglich angedacht – ist vorerst keine Rede mehr.

## Misstöne zwischen Kasachstan und Russland

Denn nach anfänglicher Euphorie haben sich vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklungen Misstöne zwischen Russland und Kasachstan geschlichen. Russlands Politik gegenüber der Ukraine und dem Westen wird in Kasachstan – eigentlich enger und zuverlässiger Partner Russlands – mit zunehmender Besorgnis gesehen.

Äußerungen Putins zur fehlenden Staatlichkeit des Nachbarn und über dessen ungewisse Zukunft nach Nasarbajew wurden in Kasachstan als herablassend empfunden und schürten die Angst vor Interventionen Russlands ähnlich denen in der Ukraine. Nasarbajew reagierte prompt. Nicht nur lehnte er eigene Gegenmaßnahmen zu den Russland-Sanktionen des Westens ab, für Kasachstan komme so etwas nicht infrage. Auch Handelsbeziehungen zur Ukraine werde das Land aufrechterhalten, betonte er.

Zudem sandte Nasarbajew eine deutliche Warnung in Richtung Kreml, dass die Mitgliedschaft Kasachstans in der EAWU nicht in Stein gemeißelt sei: Im August sagte der Präsident in einem Interview mit dem kasachischen TV-Sender Khabar: „Falls die vertraglich vereinbarten Regeln nicht eingehalten werden, behält sich Kasachstan das Recht vor, auf die Mitgliedschaft in der Eurasischen Union zu verzichten. Astana wird sich nie an einer Organisation beteiligen, die für die Unabhängigkeit Kasachstans gefährlich ist."

Auch wirtschaftlich hat sich der Vorgänger der Eurasischen Wirtschaftsunion, die Zollunion, bisher als weniger erfolgreich für Kasachstan erwiesen als erhofft. Kasachische Exporteure haben bisher kaum vom gemeinsamen Binnenmarkt profitiert, im Gegenteil, sie sind einer größeren Konkurrenz durch Produkte aus Russland und Belarus ausgesetzt.

Seit 2011 sind die kasachischen Exporte nach Russland – viertwichtigster Exportpartner Kasachstans – von sieben Milliarden US-Dollar auf 5,9 Milliarden US-Dollar im Jahr 2013 zurückgegangen. Auch in diesem Jahr setzt sich der Trend fort – allein von Januar bis Juli brachen die Exporte nach Russland um ein Fünftel ein. Bei den Exporten nach Belarus ist der Trend ähnlich, auch wenn sich deren Volumen insgesamt – 2013 rund 58 Millionen US-Dollar – auf niedrigerem Niveau bewegt.

### Außenhandel Kasachstans mit EU und Zollunion*

| | 2011 | 2012 | 2013 |
|---|---|---|---|
| **Außenhandel gesamt** | **121.242** | **132.807** | **133.506** |
| ... mit Russland | 22.331 | 23.097 | 23.847 |
| ... mit der Zollunion | 23.029 | 23.888 | 24.604 |
| ... mit der EU | 49.447 | 54.642 | 54.719 |
| **Export gesamt** | **84.336** | **86.449** | **84.700** |
| ... nach Russland | 6.999 | 6.137 | 5.875 |
| ... in die Zollunion | 7.103 | 6.229 | 5.934 |
| ... in die EU | 42.124 | 45.316 | 45.663 |
| **Import gesamt** | **36.906** | **46.358** | **48.806** |
| ... aus Russland | 15.332 | 16.960 | 17.972 |
| ... aus der Zollunion | 15.926 | 17.660 | 18.670 |
| ... aus der EU | 7.323 | 9.326 | 9.057 |

*in Mio. US-Dollar, Quelle: Nationales Statistikamt

## Abwärtssog des russischen Rubels

Die Importe aus Russland und Belarus sind dagegen seit Gründung der Zollunion deutlich gestiegen – zum Nachteil für einheimische Produzenten. Von knapp neun Milliarden US-Dollar beziehungsweise 370 Millionen US-Dollar im Jahr 2009 haben sich die Importe aus Russland und Belarus bis 2013 auf 18 Milliarden beziehungsweise 700 Millionen verdoppelt. Insgesamt hat sich das Defizit im Warenverkehr mit den beiden Ländern von 2009 bis 2013 von 5,7 Milliarden auf 12,7 Milliarden US-Dollar ausgeweitet. Im Rahmen der Zollunion wirken sich für Kasachstan auch seine im Vergleich zu den Partnern liberaleren Marktbedingungen negativ aus. Während der kasachische Markt für Mitbewerber offensteht, ist es durch deutlich höhere Subventionen und eine stärkere staatliche Regulierung in Russland und Belarus schwieriger für kasachische Unternehmen, sich dort zu etablieren.

Und auch die kasachische Währung ist durch die enge Anbindung an Russland und den Abwärtssog des russischen Rubels ins Trudeln geraten. Der schrittweise Wertverlust des Rubels seit Mitte 2013 hatte kasachische Unternehmen sowohl in Russland als auch auf dem heimischen Markt mehr und mehr unter Druck gesetzt. Die kasachische Nationalbank sah sich deshalb im Februar 2014 zu einer Abwertung des Tenge um 19 Prozent genötigt. Angesichts der anhaltenden Kursverluste des russischen Rubels fürchten Beobachter in Kasachstan schon eine erneute Abwertung des Tenge, auch wenn Nationalbankchef Kairat Kelimbetov das bisher als abwegig von sich weist.

## Verbindungen zu Europa gestärkt

Angesichts der schwieriger werdenden politischen Beziehungen zu Russland setzt Kasachstan auf stabile Kontakte zu alternativen Partnern. Am 9. Oktober 2014 hat es ein erweitertes Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit der Europäischen Union unterzeichnet. Die ist größter Handels- und Investitionspartner des Landes und generierte 2013 54,7 Prozent des gesamten Außenhandelsumsatzes. Knapp die Hälfte des ausländischen Kapitals in der kasachischen Wirtschaft stammt aus Europa.

Dass man dort Kasachstan als wichtigen Akteur des sich derzeit neu ordnenden Verhältnisses zwischen Ost und West ansieht, zeigte der Besuch des deutschen Außenministers Frank-Walter Steinmeier am 9. und 10. November 2014 in Astana. Steinmeier traf Präsident Nasarbajew und nahm an der jährlichen Sitzung des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrates teil.

Vor allem aber, so interpretierte es Peer Teschendof, Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kasachstan gegenüber der Neuen Zürcher Zeitung, sei Steinmeiers Besuch ein Zeichen an Russland gewesen. Die EU wolle in der Region Präsenz zeigen, gleichzeitig aber Kasachstan nicht vor eine Wahl zwischen der EU und Russland stellen.

**Am 10. November ist Außenminister Frank-Walter Steinmeier nach Kasachstan gereist und traf dort auch auf den kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew.**

## Wachsende Abhängigkeit von China

Entscheidende Bedeutung für die kasachische Wirtschaft – und auch für Gelingen und Bestand der EAWU – wird in den nächsten Jahren allerdings China zukommen. Das Nachrichtenportal Eurasianet fragte bereits, ob Chinas Vision einer Neuen Seidenstraße und die EAWU überhaupt koexistieren können.

Zwar demonstrierten der chinesische Präsident Xi Jinping und Russlands Präsident Wladimir Putin beim Gipfel der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC) vom 10. bis 12. November 2014 in Peking Eintracht. Doch das Engagement beider Länder in Zentralasien – und die Beanspruchung der Führungsrolle in der Region – könnte zukünftig zu einem Streitpunkt werden.

Bereits im Vorfeld des APEC-Gipfels hatte Xi Investitionen in die Infrastruktur aller Länder Zentralasiens im Umfang von 40 Milliarden US-Dollar in Aussicht gestellt. Ein beträchtlicher Teil davon soll in Straßen- und Bahnverbindungen in Kasachstan sowie in den Logistikhub Khorgos an der kasachisch-chinesischen Grenze fließen.
China ist schon jetzt zweitwichtigster Import- und Export-Partner Kasachstans und das wirtschaftliche Engagement Chinas in Kasachstan nimmt stetig zu. Zwar braucht Kasachstans östlicher Nachbar das Öl und Gas aus Kasachstan und den zentralasiatischen Nachbarländern. Vor allem aber nimmt deren Abhängigkeit von China zu. Chinesische Firmen besitzen nicht nur 30 Prozent des kasachischen Öl- und Gassektors, Schätzungen gehen sogar von 40 Prozent aus, Peking baut eigene Pipelines von Kasachstan nach China. Ziel ist ein 4.000 Kilometer langes Netzwerk von Öl- und Gasröhren bis zur Ostküstenmetropole Shanghai. Zuletzt hat sich Peking Ende 2013 in das gigantische Ölfeld Kashagan im Kaspischen Meer eingekauft.

Für Kasachstan ist die Balance zwischen den Partnern Russland, China und dem Westen schwierig. Doch gerade diese Herausforderung zu meistern, ist das erklärte Hauptziel der kasachischen Außenpolitik. Für Kasachstan ist es dabei jetzt wichtig, nicht zwischen die Fronten größerer Machtinteressen zu geraten.

**Die kasachischen Exporte nach Russland sind in den letzten Jahren zurückgegangen.**

Fotos: Auswärtiges Amt/Thomas Imo/photothek.net, David Gubler